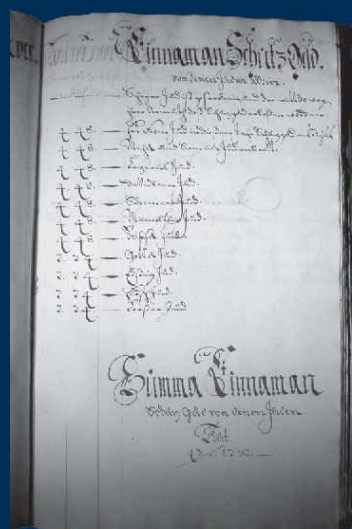


## 2 Die Spuren jüdischen Lebens

Seit dem frühen Mittelalter lebten Juden auch in Franken. Erstmals 1298 kommt es in Ostfranken zu Verfolgungen (Pogrome), besonders in den Städten. In Folge beginnen sich die Juden von den Städten abzuwenden und sich in Dörfern und Märkten anzusiedeln. Nachdem 1349 in Nürnberg eine blutige Judenverfolgung auch das jüdische Stadtviertel (den heutigen Hauptmarkt) zerstört hatte, boten die Herren von Schlüsselberg (Burg Neideck) den Überlebenden Schutz in ihren Orten. Damit wird erstmals die Funktion des Adels als Schutzmacht über die Juden in der Region sichtbar.



Dem Eintrag im Rechnungsbuch des Kostenamts Kunreuth von 1706 zufolge zählte die Judenschaft in Kunreuth 1706 zwölf Familien

1548 übertrug Kaiser Karl V. in der *Reichspoliceyordnung* der Reichsritterschaft das sogenannte Judenschutzrecht. Dieses bot den Rittersn die Möglichkeit, Juden aufzunehmen und von ihnen Steuern und andere Abgaben zu erheben, die bald einen beträchtlichen Anteil an den Einnahmen der Reichsritter ausmachten. Diese Einnahmemöglichkeiten führten auch dazu,

dass es in vielen reichsritterschaftlichen Siedlungen zu einer Politik der Judenansiedlung kam. Deshalb findet man noch heute in vielen ehemals reichsritterschaftlichen Orten Spuren von vergangenem jüdischen Leben.

Erste Nachrichten über jüdische Einwohner in Kunreuth gibt es schon Mitte des 15. Jahrhunderts, doch erst während des 30-jährigen Krieges, seit 1638, ist eine kontinuierliche Ansiedlung belegbar. Seit der Mitte des 17. Jahrhunderts wuchs daraus eine bedeutende jüdische Gemeinde mit eigener Synagoge und von 1830 bis 1876 mit eigener Religionsschule, jedoch ohne eigenen jüdischen Friedhof.

Die Juden waren in Kunreuth teilweise Mitglieder der Gemeinde und konnten hier Grundbesitz erwerben. 1728 sind 13 von 56 Gemeinderechten in jüdischer Hand und es leben bereits 20 jüdische Familien am Ort. Sie lebten von Klein-, Gewürz- und Viehhandel, waren Schneider, koscherer Metzger, Krämer, Tuchweber, Leinweber oder Seifensieder und trugen so zur handwerklich-gewerblichen Vielfalt Kunreuths entscheidend bei.

1764 wurde eine neue Synagoge *beym Steg*, also direkt am Troppbach gebaut. Nachdem 1815 mit 143 Personen ein Höchststand der jüdischen Gemeinde bestand, begann um 1850 in Kunreuth, wie in den meisten Dörfern der Fränkischen Schweiz, die Abwanderung der jüdischen Gemeindemitglieder in die aufstrebenden Städte (vor allem nach Fürth) und nach Übersee: 1845 gab es noch 106 Juden in Kunreuth, 1880 nur noch vier Familien, die Kultusgemeinde Kunreuth existierte ab dieser Zeit faktisch nicht mehr. Der Handelsmann Sigmund Sulzberger ist 1890 Kunreuths einziger Jude. Als die Kunreuther Judengemeinde 1920 juristisch aufgelöst wurde, war die Synagoge bereits abgerissen worden.



Die ehemalige Judenschule in der Badstraße